Von der "Villa Koch" - dem Kulturhaus "Völkerfreundschaft" der Keramische Werke Hermsdorf - zum Wohn- und Geschäftshaus



Mit Errichtung der Porzellanfabrik Hermsdorf 1890 erfolgte auch der Bau der Villa, als Wohnsitz für den 1. Direktor der Porzellanfabrik Hermann Koch. Die Darstellung auf der Postkarte oben zeigt die "Villa Koch" vorn rechts, mit Wintergärten und Balkonen zur Straßenseite. Der Eingang befand sich auf der linken Seite im Fabrikgelände, der Wintergarten hatte einen Treppenaufgang. Das Gelände um die Villa war parkähnlich gestaltet. Dem Kunstgeschmack der damaligen Zeit entsprechend stimmt bei dieser Darstellung die Perspektive nicht. Das große Haus links oben ist das in den 1960er Jahren abgerissene Familien-Haus in der Naumburger Straße. In die „Villa Koch“ zog der erste Direktor des Porzellanwerkes Hermann Koch, der so zum Namensgeber wurde.



Darstellung der Villa und der Fabrik auf Porzellantellern von 1905.
Die Teller gehörten zu einem Service des Herzog Ernst
und befinden sich heute im Museum der Leuchtenburg.

 © Stefan Lechner



Im Jahr 1892 übernahm Oscar Arke die Direktion des Porzellanwerkes. Ihm war es in der Villa zu laut und er zog deshalb in eine Villa in Klosterlausnitz. Das äußerliche Erscheinungsbild änderte sich bis 1905, die Balkone und Wintergärten verschwanden. Es erfolgte die Umwandlung der Villa in ein Wohn- und Verwaltungsgebäude. Im Erdgeschoss befanden sich Verwaltungsräume (Direktorenbüro, Lohnbuchhaltung u. a.) in der ersten Etage Wohnungen. Bekannt ist, das dort ab 1926/27 bis 1934 die Familien Johannes Meixner (Leiter Hochspannung und Versuchsabteilung) und Artur Zempelin (Betriebsleiter Keramik) wohnten. Im Dachgeschoss wohnte Brennmeister Wolf und Frau sowie deren Sohn Helmut Wolf (gefallen im 2. Weltkrieg).





Bis 1926 wurde die „Villa Koch“ komplett zum Bürohaus umgebaut. Die auf dem Dach angebrachten zwei Strommasten, deren Leitungen zum Dach das erste Versuchsfeld führten, wurden entfernt.
Die drei Fotos oben zeigen den Zustand vor 1905. Der Villencharakter war verschwunden, trotz dieser Tatsache und das Direktor Koch nur kurz dort wohnte, blieb der Name „Villa Koch“ unter den Hermsdorfern erhalten.



Blick in die ehemalige Bahnhofstraße - heute Eisenberger Straße - im Jahr 1921.
Aufgebaut ist eine Begrüßungspforte für die Feierlichkeiten zum 5-jährigen Jubiläum des Sportklubs Hermsdorf - Klosterlausnitz. Rechts im Bild sichtbar ein Wintergarten der "Villa Koch". Straße und Gehwege sind zu dieser

 © Stefan Lechner

Zeit noch nicht gepflastert. Die Straße, sie gehörte damals bis zur Einmündung in die Goethe Straße noch zu Klosterlausnitz, trug den Charakter einer Allee.





Kanalisationsarbeiten am 20.03.1926 (links) und Pflasterarbeiten 1927/28.
In den beiden Fotos ist zu erkennen, dass die „Villa Koch“ bereits umgebaut wurde.
Wintergärten, Terassen und Balkone wurden entfernt.

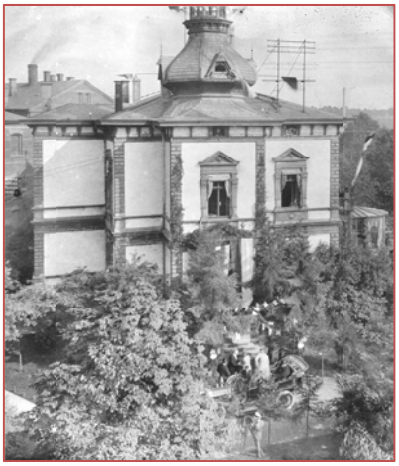
Die letzten Mieter mussten 1934 ausziehen. Familie Johannes Meixner zog ins Erdgeschoss der Bahnhofstr. 28. Im Obergeschoss wohnte die Familie Artur Petzsch - Fabrikdirektor der HESCHO. Das Dachgeschoss diente im Krieg Evakuierten aus dem Ruhrgebiet als Wohnraum. Mit Einmarsch der Amerikaner am 12.04.1945 befand sich im Haus noch ein amerikanischer Regimentsgefechtsstand. Nach 1945 wurde es nur als Wohnhaus genutzt, so wohnte dort u. a. MR Dr. Schmidt, der Leiter der Betriebspoliklinik. Heute befindet sich dort die Sparkasse. Familie Artur Zempelin zog 1934 kurzfristig in das gerade fertig gewordene Haus Kurt Löffler Zementrohr - Fabrikant, Am Bahnhof, heute Lessingstr. 35, dann in die Bahnhofstraße 30.



Aufnahme aus dem Jahr 1943

Ab da nur noch als Verwaltungsgebäude genutzt, ist auch kein direkter Zugang von der Straße aus möglich. Der kunstvolle Eisenzaun, mit den Zaun- und Torsäulen musste einem Lattenzaun weichen.

 © Stefan Lechner





1910 Besuch von Herzog Ernst II. in der Villa Koch, ganz rechts Oskar Arke.



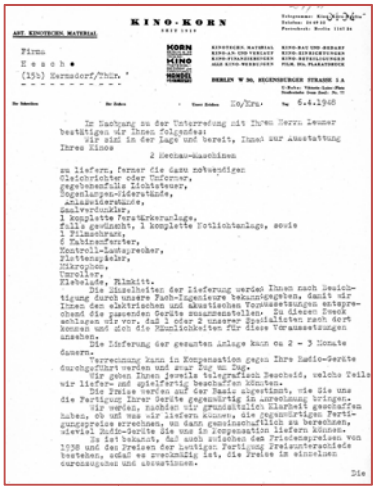
Aufnahme um 1920, der Verwaltung der Porzellanfabrik.

Den 2. Weltkrieg hat das Haus unbeschadet überstanden, trotz der schweren Bombenangriffe auch auf die HESCHO und eines explodierten Munitionszuges in unmittelbarer Nachbarschaft.

Von Juli 1945 bis Mai 1949 wurde die "Villa Koch" als Antifahaus genutzt. Am 16.10.1945 ersuchte die Verwaltung der HESCHO den Bürgermeister Wilhelm Sperhake, Räume für einen nach Hermsdorf berufenen Chirurgen und Frauenarzt im Antifahaus zur Verfügung zu stellen. Dies wurde gewährt und die Räume auch schon teilweise für Vereinszwecke genutzt.

Ab 1947 gab es Bestrebungen, in der Kantine der HESCHO ein Kino einzubauen diese scheiterten an verschiedenen Problemen. Das geplante Kino wurde dann in die "Villa Koch" eingebaut.

 © Stefan Lechner



KINO-KORN

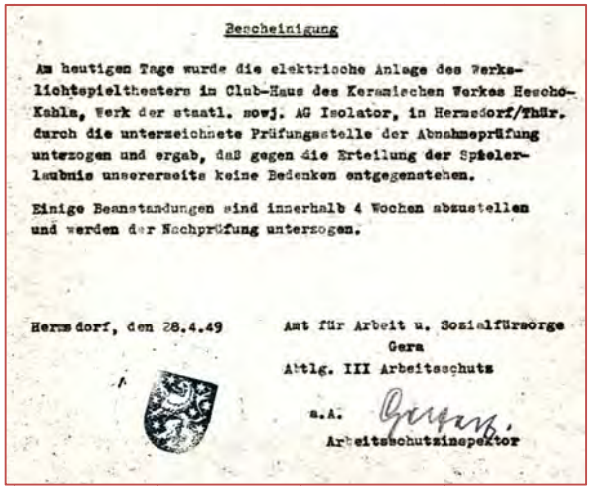
Firma
H e s c h ●
(15b) Hermsdorf/Thür.

Berlin W 30, Regensburger Straße 1 a

Ko/Kru 6.4.1949

In Nachang zu der Unterredung mit Ihren Herrn Leuner bestätigen wir Ihnen folgendes:
Wir sind in der Lage und bereit, Ihnen zur Ausstattung Ihres Kinos
2 Kohlen-Maschinen
zu liefern, ferner die dazu notwendigen Gleichrichter oder Umformer, gegebenenfalls Lichtsteuer, Zugstangen-Lüfterstände, Anlasswiderstände, Spulvorwickler, 1 komplette Ferneinrückanlage, falls gewünscht, 1 komplette Notlichtanlage, sowie 1 Filmschrank, 6 Kabinensessel, Kontroll-Lautsprecher, Plattenspieler, Mikrophon, Umroller, Klebelade, Filmkitt.
Die Einzelheiten der Lieferung werden Ihnen nach Besichtigung durch unsere Fach-Ingenieure bekanntgegeben, damit wir Ihnen den elektrischen und akustischen Voraussetzungen entsprechend die passenden Geräte zusammenstellen. Zu diesem Zweck schlagen wir vor, daß 1 oder 2 unserer Spezialisten nach dort kommen und sich die Möglichkeiten für diese Voraussetzungen ansehen.
Die Lieferung der gesamten Anlage kann ca 2 - 3 Monate dauern.
Verrechnung kann in Kompensation gegen Ihre Radio-Geräte durchgeführt werden und zwar Preis zu Preis.
Wir geben Ihnen jeweils telegrafisch Bescheid, welche Teile wir liefern und spielfertig beschaffen können.
Die Preise werden auf der Basis abgerechnet, wie sie uns die Fertigung Ihrer Geräte gegenwärtig in Anrechnung bringen.
Wir werden, nachdem wir grundsätzlich Klarheit geschaffen haben, ob und was wir liefern können, die gegenwärtigen Fertigungspreise errechnen, um dann gemeinschaftlich zu berechnen, wieviel Zloty-Werte die uns in Kompensation liefern können.
Es ist bekannt, daß auch zwischen den Friedenspreisen von 1938 und den Preisen der heutigen Fertigung Preisunterschiede bestehen, sodaß es zweckmäßig ist, die Preise im einzelnen durchzugehen und abzustimmen.

Die



Bescheinigung

Am heutigen Tage wurde die elektrische Anlage des Werke-lichtspieltheaters im Club-Haus des Keramischen Werkes Hescho-Kahla, Werk der staatl. sowj. AG Isolator, in Hermsdorf/Thür. durch die unterzeichnete Prüfungsstelle der Abnahmeprüfung unterzogen und ergab, daß gegen die Erteilung der Spieler-laubnis unsererseits keine Bedenken entgegenstehen.

Einige Beanstandungen sind innerhalb 4 Wochen abzustellen und werden der Nachprüfung unterzogen.

Hermsdorf, den 28.4.49

Amt für Arbeit u. Sozialfürsorge
Gera
Abtlg. III Arbeitsschutz

a.A.
Arbeitsschutzinspektor







Im Jahr 1949 veranlasste die damalige Verwaltung der HESCHO, die Sowjetische Aktiengesellschaft [SAG] den Umbau des Hauses zum Kulturhaus. Großen Anteil daran hatte Dimitri Iwanowitsch Jessakow, von 1946 bis 1952 sowjetischer Generaldirektor des Keramischen Werkes HESCHO-Kahla. Bemerkenswert ist sein Wirken auf sozialem Gebiet. So gingen der Umbau der ehemaligen „Villa Koch“ zum Kulturhaus, des ehemaligen Verwaltungsgebäudes zur Betriebspoliklinik (beides 1949), der Aufbau der „Friedenssiedlung“, das erste Erholungsheim in Tabarz und erste Einrichtungen zur Kinderbetreuung auf seine Initiative zurück.
Das Foto links entstand 1984 bei einem Besuch in Hermsdorf.
Alle diese Einrichtungen hatten bis zur Wende Bestand und wurden nach der Wende „abgewickelt“, da weder der Bund, das Land, erst recht nicht die Stadt Hermsdorf diese finanziell unterhalten konnten und der Trägerbetrieb ebenfalls abgewickelt wurde.

Am 01.05.1949 erfolgte die feierliche Schlüsselübergabe durch den BGL - Vorsitzenden Tümmler. Im Kulturhaus befanden sich ein Kinosaal, eine Lesezimmer, ein Billardsaal und weitere Aufenthaltsräume und eine Bibliothek. Eine im Kulturhaus der HESCHO gebildete Laienspielgruppe hatte am 23.11.1950 ihren ersten öffentlichen Auftritt. Ein damaliger Volkskorrespondent widmet dieser Veranstaltung einen längeren Artikel und fand nur negative Äußerungen. Die Darbietung vom „Theodor im Fußballtor“ in Jazzform, oder eine kabarettistische Aufarbeitung der „Adolf Henecke“ Bewegung [erster Aktivist der DDR] wurde beanstandet und *„die Kontrolle durch die Kulturdirektion“* verlangt. Diese wurde dann auch durch den damaligen Kulturdirektor und ehemaligen Bürgermeister Sperhake zugesagt.

Mit der Eröffnung des Kulturhauses Hermsdorf erhielt das damals größte Holzlanddorf ein kulturelles Zentrum und eine Heimstatt vieler Vereine. Dies blieb so bis zur Wende 1989 / 90. Es war nicht zuletzt nur deshalb möglich, weil der Träger des Kulturhauses, die Keramischen Werke Hermsdorf, fast zu 100 % die Kosten übernahmen.

 © Stefan Lechner

Ein erster großer Höhepunkt fand am 15.10.1949 statt. Die Feierstunde für die Wiedereröffnung und Namensgebung der am 09.04.1945 zerstörten Schule, nunmehr "Friedensschule" Hermsdorf im Kulturhaus.



15.10.1949

Weitere Höhepunkte folgten in den vielen Jahren. So sollen nur zwei Beispiele angeführt werden:

Im Rahmen der Festwoche zur 700-Jahr-Feier 1956 fanden im Kulturhaus große Rundfunkveranstaltungen des damaligen Senders Weimar statt. Unter dem Motto „Per Draht gefragt“ wurden im Kulturhaus und im Rathaus parallel Veranstaltungen durchgeführt, bei denen Wissen gefragt war und die beiden Austragungsort im Wettstreit standen.

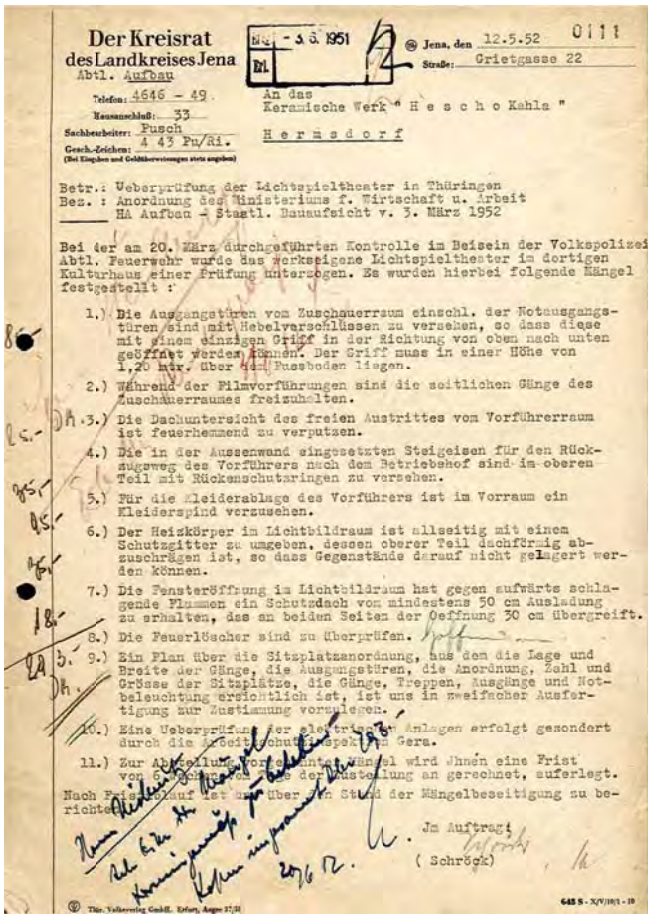
Das Hermsdorfer Weihnachtskonzert gibt es seit 1965. Die ersten Veranstaltungen fanden im Kulturhaus statt. Mitwirkende waren der Kinderchor und die Instrumentalgruppe bestehend aus Mitgliedern des Blasorchesters der KWH. Das Weihnachtskonzert stand schon damals unter der Leitung von Gerhard Förster, unterstützt von Christiane Ehricht und Karl-Heinz Geyer. In den siebziger Jahren kam der Gemischte Chor hinzu. Das Hermsdorfer Weihnachtskonzert hatte von Beginn an einen sehr guter Zuspruch. Der Kulturhaussaal fasste ca. 150 Personen und die Besucher standen oft auf der Treppe. 1983 wurde es dann in den größeren Rathaussaal verlegt.



1. Weihnachtskonzert 1965 im Kulturhaussaal

 © Stefan Lechner

Es gab aber nicht nur Höhepunkte. Bei einer Kontrolle des Kinosaales am 17.05.1952 wurden *"erhebliche Mängel"* festgestellt und Auflagen erteilt. Das Dokument belegt, dass das Kino zu dieser Zeit noch im Kulturhaus bestand und der Umbau der Centralhalle zum Kino noch nicht erfolgt, bzw. abgeschlossen war.



Der Kreisrat
des Landkreises Jena
Abtl. Aufbau

Jena, den 12.5.52 0111
Straße: Grietgasse 22

An das
Keramische Werk " H e s c h o Kahla "
H e r m s d o r f

Betr.: Ueberprüfung der Lichtspieltheater in Thüringen
Bez.: Anordnung des Ministeriums f. Wirtschaft u. Arbeit
HA Aufbau - Staatl. Bauaufsicht v. 3. März 1952

Bei der am 20. März durchgeführten Kontrolle im Beisein der Volkspolizei Abtl. Feuerwehr wurde das werkseigene Lichtspieltheater im dortigen Kulturhaus einer Prüfung unterzogen. Es wurden hierbei folgende Mängel festgestellt :

1.) Die Ausgangstüren vom Zuschauerraum einschl. der Notausgangstüren sind mit Hebelverschlüssen zu versehen, so dass diese mit einem einzigen Griff in der Richtung von oben nach unten geöffnet werden können. Der Griff muss in einer Höhe von 1,20 mtr. über Fussboden liegen.
2.) Während der Filmvorführungen sind die seitlichen Gänge des Zuschauerraumes freizuhalten.
3.) Die Dachuntersicht des freien Austrittes vom Vorführerraum ist feuerhemmend zu verputzen.
4.) Die in der Aussenwand eingesetzten Steigeisen für den Rückzugweg des Vorführers nach dem Betriebshof sind im oberen Teil mit Rückenschutzringen zu versehen.
5.) Für die Kleiderablage des Vorführers ist im Vorraum ein Kleiderspind vorzusehen.
6.) Der Heizkörper im Lichtbildraum ist allseitig mit einem Schutzgitter zu umgeben, dessen oberer Teil dachförmig abzuschrägen ist, so dass Gegenstände darauf nicht gelagert werden können.
7.) Die Fensteröffnung im Lichtbildraum hat gegen aufwärts schlagende Flammen ein Schutzdach von mindestens 50 cm Ausladung zu erhalten, das an beiden Seiten der Oeffnung 30 cm übergreift.
8.) Die Feuerlöscher sind zu überprüfen.
9.) Ein Plan über die Sitzplatzanordnung, aus dem die Lage und Breite der Gänge, die Ausgangstüren, die Anordnung, Zahl und Grösse der Sitzplätze, die Gänge, Treppen, Ausgänge und Notbeleuchtung ersichtlich ist, ist uns in zweifacher Ausfertigung zur Zustimmung vorzulegen.
10.) Eine Ueberprüfung der elektrischen Anlagen erfolgt gesondert durch die Arbeitsschutzinspektion Gera.
11.) Zur Abstellung vorgenannter Mängel wird Ihnen eine Frist von [illegible] nach Zugang der Zustellung an gerechnet, auferlegt.

Nach Fristablauf ist uns über den Stand der Mängelbeseitigung zu berichten.

Im Auftrag
(Schrögk)

20/6 52.

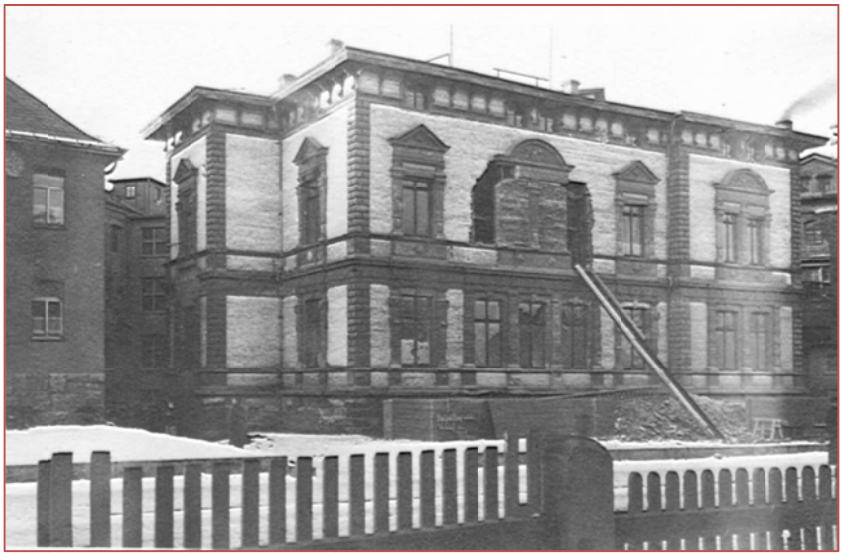




Der Kinosaal des Kulturhauses 1952. Ansicht von 1959

Zum 10. Jahrestag der DDR im Jahr 1959 fand eine Ausstellung statt. Das Gebäude war noch im Zustand, wie es 1949 umgebaut wurde. Zu erkennen auch der Kellereingang, der später Eingang zur Gaststätte „Kulturhauskeller“ wurde.

 © Stefan Lechner



1961 erfolgte ein weiterer großer Umbau des Gebäudes, das dann in seiner neuen Struktur bis zu seiner Schließung so bestand. Nach dem Umbau gab es einen Saal mit 124 Plätzen, Klubzimmer 30 Plätze, Jugendzimmer 24 Plätze, die Bibliothek, Vereinsräume und anderes. Auch die Gaststätte „Kulturhauskeller“ wurde in Betrieb genommen.



Stellvertretend für alle „Guten Geister“ des Hauses sollen Marie & Albrecht Schröder genannt werden, die ab 1964 - 1970 Hausmeister, Empfangs- und Sicherheitsdienst, Garderobiere und *„Mädchen für ALLES“* waren.

Albrecht Schröder übernahm diese Tätigkeit, nachdem er als Gärtnermeister in Ruhestand getreten war. Älteren Hermsdorfern ist er noch als Leiter der Sanitätskolonne Hermsdorf und auch als Heimatforscher bekannt.

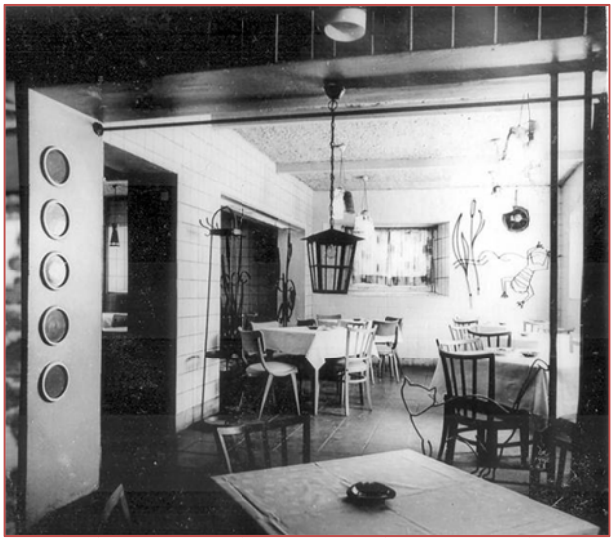
Mit dem Umbau des Kulturhauses im Jahr 1961 wurde auch die Gaststätte "Kulturhauskeller" eingerichtet. Zur Gaststätte "Kulturhauskeller" gehörten ein "Weinzimmer" mit 22 Plätzen, die "Kellerklause" mit 18 Plätzen und das für "repräsentative" Veranstaltung zu nutzende "Karl-Marx-Zimmer". Letzteres dürfte aber den wenigsten Hermsdorfern bekannt sein, da dieses der „Obrigkeit“ vorbehalten blieb.





Aufnahmen des Kulturhauses aus dem Jahr 1973 - rechts ein Blick in die Gaststätte

 © Stefan Lechner





Aufnahmen aus dem Jahr 1973 - links ein Blick in die Gaststätte, rechts der Saal.



DIPLOM

für hervorragende Förderung
des kulturellen und künstlerischen
Volksschaffens

Im Leistungsvergleich der gewerkschaftlichen
Kultureinrichtungen
zu Ehren des 35. Jahrestages
der Deutschen Demokratischen Republik

verliehen an das Kollektiv
Kulturhaus
»Völkerfreundschaft«
VEB Keramische Werke Hermsdorf

FDGB

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand

Berlin, Juni 1984 Vorsitzender

V-5-1 858623 MG 13/94/84

Im Jahr 1984 fanden die 20. Arbeiterfestspiele im Bezirk Gera, so auch in Hermsdorf, statt.

Das Kulturhaus wurde 1984 Jahr ausgezeichnet - siehe Urkunde links.

In diesem Jahr entstand im Kulturhaus auch die "Kleine Galerie", die nach Schließung ihr neues Domizil im Stadthaus gefunden hat.



Im Mai 1982 erfolgte der Umzug der Hermsdorfer Bibliotheken in die „Villa Hegemann“. Da die Dreiteilung, die bis dahin bestand:
- Gewerkschaftsbibliothek im Kulturhaus
- Kinderbibliothek in der Stadt
- Phonothek in der Stadt
uneffektiv war, kam es 1982 zur Zusammenlegung.

Die „Villa Hegemann“, in der Eisenberger Straße 110 (einst Wohnsitz der Firma Hegemann - heute Seniorenresidenz) wurde von den Keramischen Werken Hermsdorf gekauft und umgebaut. Versuche der Enteignung waren zuvor gescheitert, da keine Gründe konstruiert werden konnten. Ab Mai 1982 waren dann die ersten Bücher für den Umzug gepackt, welcher im Herbst erfolgte. Initiiert wurde diese Zusammenlegung von der damaligen Leiterin Frau Inge Schwarz.

 © Stefan Lechner




Links Blick in die Bibliothek der Stadt - rechtes Bild, zweite von rechts die langjährige Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek Inge Schwarz.

Volkskunstkollektive und Zirkel im Kulturhaus "Völkerfreundschaft"
Die im Betrag angeführten Angaben zu Leitern der Zirkel usw. betreffen den Zeitraum 1987 - 1997.

Kinder- und Jugendensemble

Das Ensemble trug das Prädikat Oberstufe, es gestaltete Festprogramme und Estraden. Aber auch Auftritte in kleiner Besetzung, z. B. nur die Tanzgruppe, waren möglich. Es erhielt u. a. folgende Auszeichnungen:

- "Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR"
- "Kollektiv der Deutsch Sowjetischen Freundschaft"
- "Artur-Becker-Medaille" [Bronze]

Das Ensemble setzte sich zusammen aus:

- Auftrittschor
- Nachwuchschor
- Tanzgruppe I und II
- Instrumentalgruppe
- Bläsergruppe
- Solisten und Sprecher

Künstlerischer Leiter über lange Jahre war Gerhard Förster, die organisatorische Leitung hatte Christiane Ehricht inne.

Tanzgruppe I

Leitung: Corinna Gießhöfer
Das Repertoire umfasste größtenteils Folklore des In- und Auslandes.

Blasorchester

Das Ensemble trug und trägt noch heute als Blas-, Tanz- und Unterhaltungsorchester Keramische Werke Hermsdorf e. V. das Prädikat Oberstufe. Die Geschichte des Orchesters, dessen Anfänge bis um 1900 zurück verfolgbar sind, wird an anderer Stelle beschrieben.

 © Stefan Lechner



Die Werkskapelle 1931



Fröhliche Holzländer in den 1960er Jahren

Die "Fröhlichen Holzländer"

Das Ensemble trug das Prädikat Oberstufe.
"Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR"
Leitung: Gerhard Förster
Das Repertoire umfasste in erster Linie Thüringer Folklore und deutsches Volkslied und wurde durch internationale Folklore und Stimmungsmusik ergänzt. Kurzszenen und heitere Moderation - speziell auf das Holzland orientiert - verliehen dem Programm das Typische.
In kleinerer Besetzung und unter dem Namen "Die singenden Holzländer" noch heute aktiv.

Gemischter Chor

Das Ensemble trug das Prädikat Oberstufe.
"Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR"
Das Jahr 1947 wurde als (Neu-) Gründungsjahr des Gemischten Chores angesehen, tatsächlich ist der Chor bereits viel Jahre älter. Anhand der vorhandenen Unterlagen bis in die Jahre vor 1921 nachweisbar. Er wurde vom Chorleiter geleitet. Ab Mitte der 50 Jahre übernahm das Kulturhaus der Keramischen Werke Hermsdorf den Chor und leitete ihn organisatorisch.

Kabarett "Die Kreuzottern"

"Hervorragendes Volkskunstkollektiv"
Leitung Hans-Peter Schmidt



1983 Kabarett „Kreuzottern“



1968 Gemischter Chor

Keramikzirkel

Zirkel 1: "Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv" | "Kollektiv der Deutsch Sowjetischen Freundschaft" - Leitung: Jutta Schubert
Zirkel 2: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" | "Kollektiv der Deutsch Sowjetischen Freundschaft" – Leitung: Jutta Schubert
Zirkel 3: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Ute Raschke
Zirkel 4: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Christa-Maria Pillau

 © Stefan Lechner

Zirkel für künstlerische Textilgestaltung

Zirkel 1: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Martina Streubel
Zirkel 2: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Martina Streubel
Zirkel 3: "Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Brigitte Eikemeier



Zirkel für künstlerische Textilgestaltung



1984 Ausstellung zu den Arbeiterfestspielen

Zirkel für Malerei und Grafik

"Hervorragendes Volkskunstkollektiv" - Leitung: Dietrich Kätzel

Zirkel schreibender Arbeiter

"Hervorragendes Volkskunstkollektiv"
Leitung: Erich Kriemer Leiter des Bezirksschriftstellerverbandes Gera
Organisatorische Leitung: Ingeborg Schwarz



Buchlesung in der Bibliothek

Am 30.12.1997 wurde das Kulturhaus der Keramischen Werke Hermsdorf für immer geschlossen. Den Trägerbetrieb in seiner ursprünglichen Form gab es schon kurz nach der Wende nicht mehr. Die Stadt Hermsdorf war finanziell nicht in der Lage das Haus als kulturelles Zentrum zu erhalten.

Einige Vereine oder Zirkel fanden eine neue Heimstätte, andere lösten sich auf.
Nachdem das Haus über Jahre leer stand, wurde es später verkauft. Im Jahr 2004 erfolgte der Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus.

 © Stefan Lechner

Die allerletzten Takte sind nun im Kulturhaus Hermsdorf verklungen

Es bleibt ab dem 1. Januar des neuen Jahres endgültig geschlossen

Hermsdorf (S.E./OTZ). Ab dem 1 Januar 1998 bleibt das Kulturhaus in der Eisenberger Straße 83 geschlossen. Die Mitarbeiter Kultur der Stadt Hermsdorf sind ab dem 5. Januar unter der bisherigen Telefonnummer ☎ 42 241 in der Eisenberger Straße 48 (Gebäude Bauhof) zu erreichen, darüber informiert Bürgermeister Gerd Pillau.

Der 15. Dezember 1997 wird nun auf seine Art in die Annalen der Holzlandstadt eingehen. Denn an diesem Tag fand die unwiderruflich letzte Veranstaltung im Kulturhaus statt. In einem gemeinsamen Konzert von Schülern der Grundschule I und der Musikschule des Saale-Holzland-Kreises klangen noch einmal weihnachtliche Weisen durch den Saal, in dem sich Eltern, Angehörige und Freunde der jungen Künstler versammelt hatten. Freude und festliche Stimmung verbreiteten die Sänger und Musiker bis in den letzten Winkel des Raumes.

Doch es war wie ein Abgesang. Als die letzten Takte verklungen waren und sich der Saal geleert hatte, zog Stille in das Haus, die wohl nie wieder gebrochen wird. Denn kaum einer glaubt so recht an eine „Wiederauferstehung", eher an ein langsames Siechtum des Gebäudes.

Viele Namen verbinden sich mit dem Haus. So beispielsweise der leider zu früh verstorbene Harry Mildner, der von 1945 bis 1991 regelrecht zum lebenden Inventar gehörte. Oder Gerhard Förster, der das letzte Konzert leitete und selbst 28 Jahre in allen denkbaren Funktionen im Haus tätig war. „Es tut schon weh", waren seine letzten Worte zum endgültigen „Aus" des Kulturhauses. Der langjährige Mitarbeiter, Eduard Leitner, teilt das Schicksal des Einrichtung. Mit der Schließung der Kulturstätte endet erst einmal sein Arbeitsleben. Ihm bleibt es zwar vorbehalten, bis Jahresende das Inventar noch mit auszulagern. Damit ist dann auch für ihn das Kapitel „Kulturhaus" zu Ende, und dem 58jährigen bleibt nur noch die Arbeitslosigkeit.



Eduard Leitner stapelt die Stühle und löscht anschließend symbolisch das Licht. Das Kulturhaus bleibt definitiv ab 1. Januar 1998 geschlossen. (Fotos: Eikemeier)





Die beiden Fotos der Straßenseite und Rückfront entstanden 2003 vor dem Verkauf und vor der Sanierung der Eisenberger Straße.





Das ehemalige Kulturhaus 2006 - Straßenseite und Rückfront heute Wohn- und Geschäftshaus.

 © Stefan Lechner